

TonLagen 2009
DRESDNER FESTIVAL DER ZEITGENÖSSISCHEN MUSIK

EL DORADO



HELLERAU

**HELLERAU – EUROPÄISCHES ZENTRUM DER KÜNSTE DRESDEN /
EUROPEAN CENTER FOR THE ARTS DRESDEN**

DRESDNER SINFONIKER

EL DORADO

Freitag 2. Oktober 2009 20 Uhr

Großer Festspielsaal

LINDA BUCKLEY *turn* (2009)

UA, Auftragswerk von Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste

JOHN ADAMS *El Dorado* (1991)

I. Teil *The Machine in the Garden*

II. Teil *Soledades*

Pause

AWET TERTERJAN *Sinfonie Nr. 3* (1974/75)

IKRAM UDDIN AKRAM Gesang (per Video-Zuspiel)

ARAÏK BARTIKIAN, VAZGEN MAKARYAN Duduk und Zurna

ENSEMBLE EX NOVO (per Liveübertragung aus Venedig)

MICHAEL HELMRATH Musikalische Leitung

Video

ANDREA MOLINO Künstlerische Leitung

FEDERICA PALMARIN Regie

AURORA SULLI Editing

Dauer ca. 1 Stunde und 30 Minuten

Gefördert durch die

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES



In Kooperation mit The International Academy of Environmental Sciences

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

turn wurde zum Teil beeinflusst durch ein Gedicht von Dschalal ad-Din Muhammad Rumi, einem der bedeutendsten persischen Mystiker und Poeten des Mittelalters und Begründer des Mevlevi-Derwisch-Ordens. Der Titel *turn* (Drehung/Wendung) verweist auf die ekstatischen Drehbewegungen dieser Sufis aber auch auf die Drehung der Erde um ihre eigene Achse, auf melodische Wendungen, besonders in der traditionellen irischen Musik, und auf die Ornamentik in der Musik Indiens. Eine weitere Inspirationsquelle für dieses Werk war zudem die Vokalisierung von Ikram Uddin Akrams Klagegesang über die Tragödie von Bhopal, der in die Komposition eingebunden ist. Es war wunderbar, die Möglichkeit zu haben, Musik im Raum in einem sehr realen geografischen Sinn zu erkunden – wo simultane musikalische Elemente aus unterschiedlichen Orten zu einer Einheit finden können. Zeitweise wird ein Element zum „auditiven Schatten“ des anderen, ineinanderfließend, verschmelzend, sich verwandelnd.

LINDA BUCKLEY

Inside water, a waterwheel turns,
A star circulates with the moon.

We live in the night ocean wondering,
What are these lights?

— — —

A secret turning in us
makes the universe turn.
Head unaware of feet,
and feet head. Neither cares.
They keep turning.

— — —

Walk to the well.
Turn as the earth and the moon turn,
circling what they love.
Whatever circles comes from the centre.

— — —

Some nights stay up till dawn,
as the moon sometimes does for the sun.
Be a full bucket pulled up the dark way
of a well, then lifted out into light.

— — —

Dance, when you're broken open.
Dance, if you've torn the bandage off.
Dance in the middle of the fighting.
Dance in your blood.
Dance, when you're perfectly free.

(aus dem Persischen übersetzt von Coleman Barks)

Den Titel *El Dorado* habe ich in teils ironischer Absicht gewählt. Der spanische Begriff, einst geheimnisumwittert und Abenteuer verheißend, gehört heute zum Vokabular von Immobilienmaklern und Herstellern von Luxusautos. In seiner ursprünglichen Verwendung durch die spanischen Eroberer und Missionare in der neuen Welt, rief er ein Bild des reinen, unberührten Garten Eden hervor, ein unverdorbenes Paradies überquellender Natur. In unserer Zeit impliziert El Dorado paradoxerweise eher das Gegenteil: Korruption, Schändung, Missbrauch und die Beschmutzung des eigenen Nestes.

Die Musik ist angelegt als ein großes, zweisätziges Diptychon. Teil 1, ursprünglich *Ein Traum aus Gold* benannt, stellt eine Landschaft dar, die dem menschlichen Missbrauch ausgesetzt ist, wie auf einem dieser Fotos von arbeitenden brasilianischen Bergleuten in Sebastio Salgado. Die Energie ist die einer unerbittlichen „Maschine im Garten“, gedankenlos, automatisch, unaufhaltsam verzehrend. Wie auf einer einzelnen, ansteigenden Rampe bewegt sich die Musik mit der Unerbittlichkeit eines kraftvollen Baggers auf einen Punkt kaum kontrollierten Chaos' zu.

Soledades (Einsamkeiten) ist, als Gegenstück zum ersten Teil, eine Landschaft gänzlich ohne menschliche Fußspuren. Eine idyllische Vision, versinnbildlicht in rein modalen Skalen und Harmonien, deren Stimmung sich niemals völlig löst von zarter Melancholie, wie sie sich oft in den Werken von großen Naturdichtern, etwa Barry Lopez oder Edward Abbey findet.

Zweifellos entstand *El Dorado* aus der Beobachtung des langsamen aber irreversiblen Fortschreitens menschlicher Entwicklung und der damit verbundenen Ausbeutung der Natur, deren Zeuge ich besonders in den ländlichen Gebieten Kaliforniens wurde. Die Auswirkungen der Spezies Mensch auf unseren Planeten sind ein schwerwiegendes Problem. Wir sind Teil der Natur, wir existieren nicht isoliert von ihr aber wir tragen eine Verantwortung aufgrund unserer einzigartigen Macht und Fähigkeiten. Es ist ein Thema, das ich fünfzehn Jahre später in veränderter Form in *Doctor Atomic* wieder aufgegriffen habe.

JOHN ADAMS

Die armenische Musikwissenschaftlerin Swetlana Sarkisjan sieht in der Musik Terterjans eine Synthese aus unterschiedlichen Materialien: armenische Hymnen, freie Zwölftonmusik, Aleatorik und Blöcke in der Art der Schreibweise Xenakis', gelegentlich unter Einbeziehung nichttemperierter Volksinstrumente. Im Zentrum der Musik Terterjans steht aber der Einzelton:

„Mein Glück besteht darin, daß der Orient von Geburt an tief in mir verwurzelt ist und ich dieses Erbgut sorgsam hüte... Dem europäischen Hörer bleibt ein tiefes Eindringen in den Einzelton mit wenigen Ausnahmen völlig verschlossen. Es fällt ihm schwer, Musik des fernen Ostens und des Orients zu hören, weil für ihn die überaus tiefe Versenkung in den Klang etwas Unerreichbares ist. Man hat es ihn nicht gelehrt. Man hat ihn nicht fähig oder empfänglich gemacht für jenen meiner Ansicht nach einzig möglichen Zustand innerer Ruhe, in dem sich der Musikhörende befinden sollte. Die Nichtigkeit und Hast einer urbanisierten Lebensweise bringen viele um den höchsten Genuß, um etwas ihnen nicht Zugängliches, also für sie nicht Existentes.“

Widerspricht aber diese Vorliebe nicht der Tatsache, daß Terterjan Werke, vor allem Sinfonien für große Besetzungen geschrieben hat? Welche Bedeutung hat die Sinfonie, eine eindeutig europäische Kunstform, für einen Komponisten, dessen Traditionsbewußtsein aus anderen Quellen gespeist sein muß, weil er an der Grenzlinie zwischen Europa und Asien lebt?

„Für mich ist die Sinfonie mehr ein ästhetischer als ein formaler Begriff. Das trifft auch für unsere Sinfonik – von Kantscheli oder von mir beispielsweise – zu... Dort gibt es den Zusammenprall von Themen, hier stoßen im Inneren Probleme aufeinander..“

Terterjans 3. *Sinfonie* entstand 1974/75 und ist dem verstorbenen jüngeren Bruder des Komponisten gewidmet. Ein ungewöhnlicher Beginn: zwei Pauken, die eine mit gespanntem, die andere mit ungespanntem Fell, eröffnen einen chaotisch anmutenden Schlagwerktaumel. Für Terterjan bedeutet das eine Vorbereitung auf die Stille, auf Einzeltöne, die für sein musikalisches Denken konstitutiv sind und auch in dieser Sinfonie eine herausragende Rolle spielen. Ähnlich wichtig sind für Terterjan die Glocken, die die Sphäre des Religiösen repräsentieren.

Wesentlich ist das Auftreten zweier Instrumente, die aus der temperierten Stimmung ausbrechen. Das eine ist die Zurna, zu den Oboeninstrumenten gehörig und in Indien und Persien verbreitet. Ihr scharfer obertonreicher Klang verkörpert den Einbruch des Profanen in die Welt des Heiligen, das durch die Glocken beschworen wird. Das zweite nichttemperierte Instrument tritt im zweiten Satz auf: der Duduk, den auch Kantscheli in seinen Kompositionen zuweilen assoziiert.

Am Ende kehrt die Sinfonie zur Stille als einer Wurzel allen Seins zurück – es ist ein Werk voller Metaphysik, dessen gedanklicher Reichtum wohl noch umfassender als seine musikalische Vielfalt ist.

PETER ZACHER

BIOGRAFIEN

JOHN ADAMS,

geboren 1947 in Worcester/Mass. (USA), studierte an der Harvard University Komposition bei Leon Kirchner, David Del Tredici und bei Roger Sessions. In seinen Werken verbindet er die rhythmische Energie des Minimalismus mit der Harmonik und den Orchesterfarben der Spätromantik, bringt Zeitgeschichte auf die Opernbühne, wie etwa in seinen post-modernen Erfolgswerken *Nixon in China* (1987) und *The Death of Klinghoffer* (1991), widmet sich engagiert drängenden sozialen Themen, sowohl im großen Musiktheater als auch mit Werken wie *I Was Looking at the Ceiling and then I Saw the Sky*, *El Dorado* und *The Wound-Dresser*. 1995 erhielt er den Grawemeyer Award für sein Violinkonzert und 2003 den Pulitzer-Preis für *On the Transmigration of Souls* (komponiert im Gedenken an die Opfer der Anschläge vom 11. September 2001).

ARAÏK BARTIKIAN

wurde 1962 in Armenien geboren und wuchs in einer Atmosphäre auf, in der die Musik seines Großvaters und seines Vaters, beides ausgebildete Duduk-Spieler, allgegenwärtig war. Im Alter von 12 Jahren kam er zu Djivan Gasparian, der sein einziger Lehrer blieb. Er erhielt den ersten Preis am Komitas Nationalkonservatorium von Jerewan und lehrte 1988–1992 Duduk am Romanos Mélikian Institut. 1987 erhielt er den 1. Preis des nationalen Sayat Nova Wettbewerbs und den 2. Preis beim Internationalen Festival der Ukraine. Er spielte u. a. unter der künstlerischen Leitung von Mourad Annamamedov, John Carewe, Hans Leenders, Diego Mason, Pierre Dominique Ponnelle, Volodimir Sirenko u. a.

LINDA BUCKLEY

Linda Buckleys Musik wurde als „rätselhaft und schön“ (Boston Globe) und als „faszinierende Interaktion zwischen akustischer und elektronischer Musik“ (Irish Times) beschrieben. Sie komponierte Werke für Javanisches Gamelanensemble, Chor, Mehrkanal-Tonband und Orchester; ihre Kompositionen wurden vom Crash Ensemble, Fidelio Trio, Orkest de Ereprijs, Janus Trio, Rothko Trio und Rolf Hind interpretiert und bei internationalen Festivals wie dem Bang on a Can Summer Institute of Music am Massachusetts Museum of Contemporary Art und bei der Gaudeamus Musikwoche in Holland aufgeführt.

DIE DRESDNER SINFONIKER

gehören zu den führenden Sinfonieorchestern für zeitgenössische Musik. Das aus Mitgliedern vieler europäischer Orchester bestehende Ensemble arbeitet ausschließlich projektorientiert und deckt dabei Zusammenhänge zwischen wegweisenden Strömungen aktueller Musik auf, wo sie niemand vermutet. Internationale Aufmerksamkeit erregten die Dresdner Sinfoniker mit dem Liederzyklus *Mein Herz brennt* von Torsten Rasch nach Texten und Musik von Rammstein. Für diese, 2003 bei der Deutschen Grammophon erschienene CD, erhielten sie den ECHO Klassik. 2004 nahmen sie mit den Pet Shop Boys einen neuen Soundtrack zu Eisensteins legendären Stummfilm *Panzerkreuzer Potemkin* für EMI auf und produzierten 2006 die vielbeachtete *Hochhaussinfonie* in Dresden als Höhepunkt des 800-jährigen Stadtjubiläums.

MICHAEL HELMRATH

geboren 1954, begann nach dem Studium der Fächer Oboe und Dirigieren zunächst eine Karriere als Oboist, die ihn als Solo-Oboist zu den Münchner Philharmonikern und Sergiu Celibidache führte, der ihn als Dirigent erkannte und förderte. Seitdem erhielt Michael Helmrath Einladungen von in- und ausländischen Orchestern und Theatern (u. a. Sächsische Staatskapelle Dresden, Radio-Philharmonie Hannover, Stuttgarter Philharmoniker, Nürnberger Symphoniker, China National Orchestra Beijing, Deutsches Kammerorchester Berlin, Nationaltheater Zagreb, Hans-Otto-Theater Potsdam) und konzertierte erfolgreich in den Metropolen Europas, Asiens und Südamerikas. Seit 1997 dirigiert Michael Helmrath regelmäßig die Dresdner Sinfoniker, seit 1999 ist er außerdem Chefdirigent der Brandenburger Symphoniker und wurde 2003 zum Generalmusikdirektor ernannt. Seit 2006 lehrt er im Fach Dirigieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin.

VAZGEN MAKARYAN

wurde 1955 in Armenien in ein musikfernes Elternhaus hinein geboren und brachte sich selbst das Dudukspiel bei. Seine Begabung und sein Fleiß führten zur Aufnahme ans Nationalkonservatorium von Jerewan in die Oboenklasse von Kristina Balaya. Sein Duduk-Lehrer wurde Djivan Gasparyan. Bereits während des Studiums begann er unter Dirigenten wie Davit Khanjyan oder Ohan Duryan zu arbeiten. 1985 trat er als Bassduduk-Spieler dem Trio von Gasparyan bei mit dem er die armenische Musik in den Konzertsälen weltweit vorstellte.

AWET TERTERJAN

stammt aus einem musikbegeisterten Umfeld: Sein Vater war im Hauptberuf Arzt, zugleich aber auch als Sänger und Pianist erfolgreich. Terterjan wurde 1929 zwar in der aserbaidshanischen Hauptstadt Baku geboren, ist aber Armenier. Die Familie siedelte 1951 wieder nach Armenien um. Von 1952-1957 studierte Terterjan Komposition in Jerewan bei Eduard Mirsojan und lehrte danach selbst am Konservatorium, wo er 1983 zum Professor ernannt wurde. Nicht weniger als acht Sinfonien entstanden zwischen 1968 und 1989, außerdem zwei Opern, ein Ballett und Vokalwerke. Er war vom DAAD zu einem zweijährigen Studienaufenthalt ab 1995 eingeladen worden, starb aber im Dezember 1994, zehn Tage vor Beginn des ersten Terterjan-Festivals, das der Dirigent Murad Anamamedow initiiert hatte.

IMPRESSUM

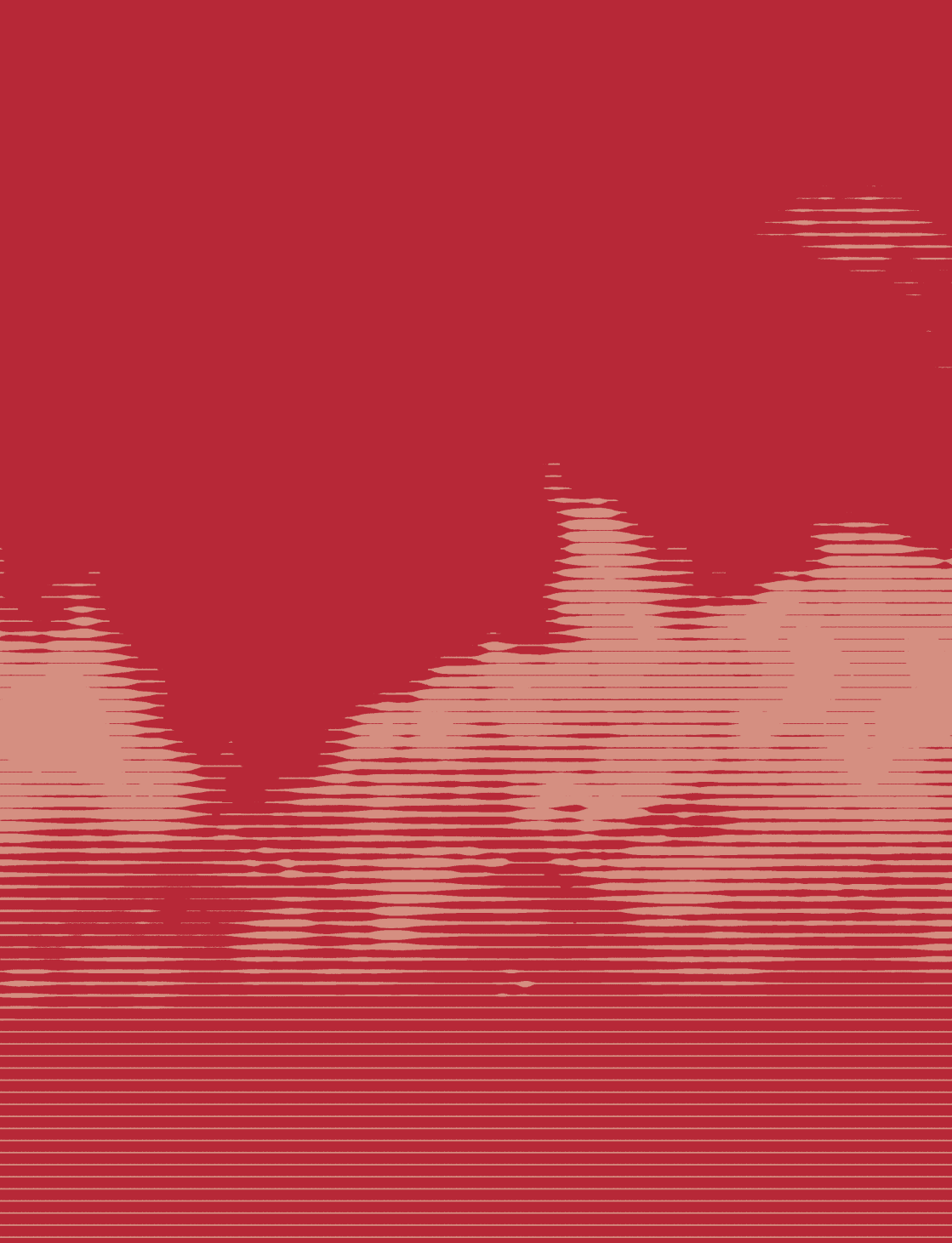
HELLERAU-TEAM

Künstlerische Leitung DIETER JAENICKE, Verwaltungs- und Kaufmännische Leitung DORIS OSER, Technische Leitung KAI KADEN, Programmleitung Musik und Musiktheater BARBARA DAMM, Programmleitung Performing Arts CARMEN MEHNERT, Programmleitung Sonderprojekte FRANK GEISLER, Programmleitung Forschung, Wissenschaft & Archive MARION DEMUTH, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit VERA MARUŠIĆ, Assistenz Öffentlichkeitsarbeit KATJA ZEHRFELD, Produktionsbüro SIMONE MICHEL und GEORG PREISLER, Finanzmanagement & Controlling FRIEDEMANN HEINRICH, Vertragswesen & Verwaltung BRIGITTE UHLMANN, Direktionsassistentin SIBYLLE KELLER, Produktionsleiter Technik ANDREAS LORENZ, Leiter Konstruktion TOBIAS BLASBERG, Tonmeister HELGE PETZOLD, Beleuchtungstechnik FALK DITTRICH, Bühnentechnik PETER R. FIEBIG

IMPRESSUM

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste / Hellerau – European Center for the Arts
Karl-Liebknecht-Str. 56, D-01109 Dresden, Telefon +49 351 26462 0, Fax +49 351 26462 23, www.hellerau.org
Redaktion: Barbara Damm, Gestaltung: www.pleasantnet.de, Druck: PögeDruck, Leipzig
Abdruck der Werkbeschreibung von *El Dorado* mit freundlicher Genehmigung von www.earbox.com





www.hellerau.org